

III.

Salzburg's Miniaturmalereien.

Von Fz. Sader.

Von den bedeutenden Schätzen der Miniaturmalerei, welche einst die alte Stadt des hl. Rupert besaßen, ist ihr nur ein geringer Rest verblieben. Der Sturm der Zeiten hat manches vernichtet, Unkenntniß Vieles zu Grunde gehen lassen, Speculation allenthalben für das Ausland aufgekauft, und die bairische Regierung, was sie seiner Zeit davon erreichen konnte, der Münchener Staatsbibliothek einverleibt. Unter den 130 Handschriften, welche von Salzburg dahin verbracht wurden, sind 15 mit Miniaturen, deren 4 aus der romanischen Zeit stammen. Es befinden sich darunter ein Evangelienbuch aus dem 11. Jahrhundert, ein zweites aus dem 12. Jahrh., aus derselben Zeit ein Commentar des hl. Augustin zur Genesis, ein Gebetbuch aus dem 13., ein Aristoteles und ein Evangelienbuch aus dem 14., eine Summa theologiae Raineri aus dem 15. und ein Missale aus dem 16. Jahrhundert; man darf sämtliche als mönchische Arbeit betrachten. Eine zweibändige Bibel aus dem Jahre 1428 dagegen enthält Miniaturen und Schrift des Malers Johann Freibeck von Königsbruck. Das Anfangsbild zeigt den hl. Rupert auf goldenem Stuhle, vor dem der Veranlasser des Werkes „Peter Grillinger, Pfarrer von St. Maria in Lungen“ kniet. Sowohl dieses Gemälde als auch der Stammbau Jesu und eine biblia pauperum zeigen eine meisterhafte Vollendung in den schlanken ideellen Gestalten.

Diese Schätze sind noch wenig bekannt und verdienen in hohem Grade die Beachtung, die ihnen bisher nicht zu Theil geworden.

Wir gehen nun zu jenen Miniaturen über, die wir in Salzburg selbst noch vorfinden und beginnen mit dem

Antiphonarium aus dem Stifte St. Peter.

Dieses 6" dicke Buch mit einer Blattlänge von 16" und einer Breite von 11" stammt aus dem Jahre 1064. Eine Randbemerkung späterer Zeit sagt: anno partus virginei m^o hic liber se scriptum esse refert, allein die Ostertafel beginnt mit dem Jahre 1064 (reicht bis 1867) und dürfte darum dieß das Jahr der Entstehung des Buches sein. Andere versetzen es in die Mitte des 13. Jahrh., welcher Ansicht wir nicht beipflichten.

Die Malereien des Buches zerfallen:

1. In ungezählte Hunderte von kleinen Initialen.

2. In 398 größere Initialen. Manche derselben erreichen eine Länge von mehr denn 10"; sie zeigen eine frische schwunghafte Ornamentik; spärlich, aber sinnig mit Thiergestalten vermischt, z. B. S. 46 und 100. Es sind Federzeichnungen in Schwarz, die blau und grün unterlegt sind.

3. In Federzeichnungen, welche Vorgänge der hl. Schrift und der Legende darstellen. Die Zahl derselben beträgt 52. Wir führen sie unten an.

4. In Buchstabenminiaturen (11).

5. In historische Miniaturen (23).

A. Federzeichnungen (sub 3).

1. pag. 1. In einem schiefgestellten Quadrate ist Christus als Brustbild, das Antlitz ist edel, die segnende Hand schön geformt; darunter befinden sich 2 Engel in Dalmatiken mit Lanzen gegen den Satan stehend, dann folgt Ornamentik und endlich wieder in einem schief gestellten Quadrate ein männliches Brustbild. Diese Zeichnung, sowie alle folgenden, ist blau und grün stellenweise unterlegt, und zwar so, daß immer innen das blau, das Grün dagegen am Rande ist. Die Köpfe sind ausdrucksvoll und edel, die Biegung der Gestalten nicht ohne Grazie. Höhe des Bildes 8¹/₂".

2. pag. 7. Abraham, eine langgestreckte (6") Gestalt, mit nach unten stark zugespitztem Kopfe; Falten der Gewandung unnatürlich.

3. pag. 186. Steinigung des hl. Stephanus. Der Heilige kniet in der Mitte, ober ihm in einem Halbkreise erscheint Christus, rechts steinigende Soldaten und zuschauende Juden, links ein Priester mit übereinandergeschlagenen Armen, daneben Saulus mit einer Lanze, die

Kleider bewachend. Die Köpfe sind durchgehends schön, die Beine außerordentlich dünn, Gewandung unbeholfen.

4. pag. 190. (7" l., 5" 8''' br.) Ein Bischof in vollem Ornate am Paradebette; über ihm schweben 2 Engel — ihre Köpfe sind übergroß, — die Körper stark gebogen — ein Tuch haltend, aus dem von der Brust an ein segnendes Kind hervorragt. Die Umgebung der Todten sind ernste Priestergestalten.

5. p. 192. (7" l., 5" br.) Der Kindermord. Links Herodes, die Rechte befehlend erhoben, sein Gesicht ist zu milde. In der Mitte hält ein Soldat ein Kind an den Haaren, und durchbohrt dessen Bauch; am Boden liegen 2 ermordete Kinder. Eine Mutter hält ihr Kleines ängstlich an sich, eine andere kauert verhüllt am Boden, hinter ihr mordet ein zweiter Soldat einen Knaben. Der Ausdruck der Kinder ist schmerzlich, jener der Soldaten mehr mitleidig als grausam.

6. p. 220. (6" 8''' l., 8" br.) Verkündigung Mariä. Beide Figuren stehend, die Jungfrau unter einem romanischen Ueberbau, ihr Stuhl, ebenfalls romanisch, ist ohne alle Perspektive. Der Engel ist nicht ohne edle Auffassung, weniger Maria.

7. p. 286. (8" 6''' l., 7" 6''' br.) Einzug Jesu in Jerusalem. Christus, in Antlitz und Haltung sehr schön, reitet auf einer Eselin, hinter ihm gehen Petrus und Johannes; die Juden sind nur durch Kinder vertreten, der Eine Kleider ausbreitend, ein anderer steht mit einem Zweige in der Hand auf einem Baume mit ornamentalen Ausläufen.

8. p. 297. (5" 6''' l., 7" 6''' br.) Christus wäscht seinen Jüngern die Füße. Der Heiland, mit einem schurzähnlichen Tuche um den Leib, Antlitz, Hände und Füße sehr schön gezeichnet, wäscht des Petrus Füße. Dieser hat das rechte Bein, bis zum Knie entblößt, in einem Becken stehen, seine rechte Hand hält er, seine Scham ausdrückend, an's Gesicht, zu beiden Seiten stehen die übrigen Apostel. Es ist dieß eines der besten, ausdrucksvollsten Bilder.

9. p. 300. (8" l., 7" 6''' br.) Christus am Kreuze. Die Gestalt des Heilandes ist stark gebogen, die sehr dünnen Arme liegen ganz horizontal, das Haupt ist leicht nach rechts geneigt, Augen und Mund geschlossen, die Vorderfüße nach auswärts stehend, jeder einzeln angenagelt. Rechts vom Gekreuzigten hält eine gekrönte, weibliche Gestalt einen Becher gegen Christi Seitenwunde; außerdem stehen noch zu beiden Seiten eine Frau und zwei Männer. Die Trauer in den Mienen ist gut, die Gestalten dagegen sind theilweise sehr steif. Oben befinden sich in zwei kleinen Medaillons Maria und Johannes tief verhüllt.

10. p. 310. (8" l., 8" br.) Christus in der Verhülle hält mit der Linken die Siegesfahne, indeß die Rechte Adam's Arm erfäßt; über dieser Gruppe schweben 2 Engel. Symbolisch aber steif ist die niederfallende Thüre mit den herabfallenden Riegeln, Bändern und Schloß. Adam und Eva, bis zu den Knien in Flammen stehend, sind schöne nackte Gestalten. In der Ecke sitzt ein kleiner Teufel mit einer feurigen Kette gebunden.

11. p. 338. (5" l., 4" br.) St. Helena und Kaiser Konstantin, schöne Gestalten mit edlem Ausdruck und reicher Kleidung das Kreuz Christi haltend. Die Kronen sind übergroß.

12. p. 343. (6" l., 7" br.) Der gegen Himmel auffahrende Christus steht in einem elliptischen Nimbus, die Fahne haltend; vier Engel umgeben ihn, von denen die beiden oberen so stark gebogen sind, daß sie wie körperlos erscheinen. Maria, eine äußerst liebliche Gestalt, schaut schmerzlich nach oben, indeß Johannes und Petrus sie trösten. Die übrigen Jünger, in zwei Gruppen getheilt, scheinen in lebhaftem Gespräche begriffen.

13. p. 359. (4" 3''' l., 6" 8''' br.) Zacharias — eine stark gebeugte Gestalt mit übergroßem Kopfe und gut gefalteter Gewandung — steht rauchend im Heiligthume vor dem Altar, da tritt der Engel mit ernstfreundlichen Mienen und anmuthiger Haltung vor ihn, um ihm die Geburt Johannes' zu verkünden.

14. p. 361. (6" l., 7" br.) Geburt Johannes des Täufers. Elisabeth sitzt vollständig angekleidet aufrecht im Bette. Ein altes, ebles Antlitz drückt Schmerz aus, die Rechte ist auf den Leib gedrückt. Ihr gegenüber steht die gebeugte Gestalt des Zacharias, auf einer Tafel schreibend. Eine sehr schöne Frauengestalt hält das zu alt dargestellte Kind dem Vater entgegen; zwei männliche Gestalten hinter Elisabeth vollenden das Bild.

15. p. 368. (5" 10''' l., 6" 8''' br.) Enthauptung des hl. Paulus. Der Heilige liegt zu Boden; sein Hals ist nicht durchhauen, das Antlitz ist verbunden, die Stellung schön. Hinter ihm steht ein Knecht mit dem Schwerte, rechts drei unschöne Gestalten, links ein Mann, dem eine Frau aus der Thüre eines Hauses ein langes Tuch reicht.

16. p. 376. (6" l., 7" br.) Martyrium des hl. Laurentius. Der Heilige liegt ganz nackt, über die Brust gebunden auf dem zackigen eisernen Rost. Seine Miene ist lächelnd und glücklich, denn ober ihm schwebt ein Engel mit einem Tuche Kühlung wehend. Zwei Knechte halten den Körper des Heiligen mit Stangen am Roste fest, im Vordergrund kniet eine kleine Gestalt, das Feuer mit einem Blasbalge an-

fachend, dessen Ausläufe Thierköpfe darstellen. Links in der Ecke sitzt ein Kaiser, eine schöne ernste Gestalt auf einem Throne, daneben steht ein Diener. Die ganze Composition ist edel, lebendig und reich und zählt zu den Besten des Buches.

17. p. 283. (6" l., 6 $\frac{1}{2}$ " br.) Unten befinden sich drei Halbfiguren, links ein Prophet, rechts Aron, in der Mitte Jesse, die Wurzel haltend, die sich ornamental um seinen Kopf schlingt und über demselben vereinigt. Auf dem Schluße der Wurzel steht Maria im königlichen Gewande mit einer Mauerkrone am Haupte und einem Scepter in jedem ausgestreckten Arme — eine wunderliebliche, anmuthsvolle Gestalt voll himmlischer Würde; zu beiden Seiten je ein König; die drei oberen Figuren sind kleiner als die unteren, das ganze Bild von großer Schönheit.

18. p. 386. (5 $\frac{1}{2}$ " l., 7" br.) St. Michael mit Spitzhelm, Spitzschild und Panzerhemd — eine steife Gestalt — sticht den Satan in den Rücken. Dieser endet in eine Vogelgestalt, in das höllische Feuer ist Dornesträucher gezeichnet. Rechts steht ein Engel, ein zweiter schwebt kopfüber herab, beide tragen Lanzen; es ist in dieser Darstellung wenig Leben und Ausdruck.

19. p. 390. (7" l., 6" br.) Das Mittel des Bildes bildet eine Ellipse, in welcher der segnende Christus auf einem Halbkreise sitzt und auf einen kleineren seine Füße stellt. Die Ecken der in einem länglichen Viereck befindlichen Ellipse sind mit Engeln ausgefüllt und erinnert diese Darstellung lebhaft an die Manier der Münchner Maler der Sektzeit. In romanischen Bogen oben rechts und links vom Mittelbilde ist ein Lamm, zu beiden Seiten Maria und Johannes, dann die 12 Apostel, Päpste, Bischöfe, Jungfrauen und Martyrer, Mönche und Priester, im Ganzen 30 Halbfiguren, alle sehr schön gezeichnet, jedoch blos in Umrissen, ohne Schattirung.

20. p. 391. (4 $\frac{3}{4}$ " l., 7" br.) Ein Papst liegt todt auf dem Ruhebette, hinter ihm und in der Mitte steht ein Engel, die Seele des Verstorbenen in Kindergestalt gegen den geöffneten Himmel haltend, zu Füßen betende Mönche und der fliegende Satan, zu Haupten ein segnender Bischof mit 3 Leviten. Am schönsten gezeichnet ist der Engel, doch sind auch die übrigen Köpfe sehr gelungen und die ganze Gruppierung eine frische, zusammenfassende.

21. p. 394. (4 $\frac{3}{4}$ " l., 7" br.) Der hl. Andreas, das Antlitz voll edler Auffassung, ist in seiner vollen Kleidung mit Stricken um den ganzen Leib an's Kreuz gebunden; die übrigen Gestalten sind weit aus

weniger gelungen; rechts in der Ecke steht eine Gerichtsperson, welcher ein kleiner Teufel auf der Schulter sitzt.

22. p. 395. (8" L., 7" br.) Jakob — ein sehr schöner Kopf — liegt schlafend am Boden; zu seinen Haupten steht ein Baum mit ornamentalen Ausgängen; hinter ihm die Leiter, welche Christus — Brustbild — mit beiden Händen hält, ein Engel steigt an derselben hinauf, ein anderer kopfüber herab, beide sehr schön in Miene und Ausdruck, seitwärts hinter einer Brüstung steht ein Mann, ein Füllhorn ausgießend.

23. p. 495. (4³/₄" L., 7" br.) Ein sterbender Mann, Kopf- und Fußstellung sehr schön, liegt auf einem Ruhebette, aus den Wolken schwebt ein tröstender Engel nieder.

24. p. 497. (6³/₄" lang, 7" br.) Maria, auf einem Throne sitzend, hält das segnende Kind, rechts und links ein Engel. Die Fußstellung der Maria abgerechnet, ist dieses Bild ganz vorzüglich und erinnert unwillkürlich an die Madonnen von Hefz und Schraubolph.

25. p. 504. (5" L., 7" br.) Der hl. Stephanus wird begraben. Petrus und der Engel sind gut, die übrigen Gestalten unschön.

26. p. 509. (5¹/₂" L., 6¹/₂" br.) In der Mitte Petrus, auf den rechtsstehenden Johannes den Evangelisten hindeutend, links stehen Christus und zwei Jünger. Gesichter, Gestalten und Faltenwurf sehr schön, die Gruppierung sehr lebendig.

27. p. 513. (5¹/₂" L., 6³/₄" br.) Auf einem Berge steht ein Lamm, in der ersten aufgehobenen Vorderklaue ein Kreuz haltend. Darunter im Mittelgrunde eine segnende Frauensperson von großer Amuth, rechts und links 5 Kinder, die Hände emporstreckend, oben 2 schwebende Leviten mit Palmzweigen. Das ganze Bild ist eine Darstellung der Verherrlichung der Unschuldigen.

28. p. 509. (5¹/₄" L., 6³/₄ br.) Maria reicht dem Simeon das Kind zur Beschneidung hin, dieser hält das Messer in der Hand. Josef und noch eine Figur sind unschön, steif, handwerksmäßig behandelt.

29. p. 523. (5³/₄" L., 7" br.) Die Hochzeit zu Cana. Christus in der Mitte einer halbrunden Tafel sitzend, zu seiner Rechten Johannes und der Speisemeister, zur Linken Maria und Petrus. Unten 2 Knaben 5 Krüge füllend. Am besten ist Maria gezeichnet.

30. p. 546. (6" L., 7" br.) Christus — Brustbild — steht in einem wohlverschlossenen Hause, daneben ein Engel, eine unschöne Gestalt in tanzender Stellung, neben diesem Saulus, in der Linken das Empfehlungsschreiben zur Verfolgung der Christen, mit der Rechten nach dem

Heiland deutend. Die Darstellung desselben in dem festen Hause soll wohl die Unüberwindlichkeit des Christenthums sinbilden.

31. p. 591. (5" l., 7" br.) Der hl. Benedikt liegt todt auf einem Teppich, zwei Engel führen dessen Seele — ein nacktes Kind — gegen Himmel; der Weg zu demselben ist durch einen gemusterten Teppich angedeutet. Rechts und links stehen weinende Mönche. Dieses Bild ist sehr gut.

32. p. 565. (5¼" l., 7" br.) Sjaia als Mittelbild, in der Linken ein Spruchband mit den Worten: *Ecce virgo concipiet*, daneben steht Maria vom hl. Geiste überschattet, das Antlitz unschön, auf der anderen Seite David auf dem Throne, mit dem Finger auf die Jungfrau zeigend.

33. und 34. p. 570. (21½" l., 8½" br.) Doppelbild. Der obere Theil zeigt den hl. Rupert, der einen in einer Kufe stehenden Mann tauft; hinter diesem stehen 2 Mönche, dann Männer, deren einer seinen Rock so über den Kopf zieht, daß sich unanständige Theile zeigen; die Gestalten sind nicht unschön. Der untere Theil stellt den Tod St. Ruperts in der gewöhnlichen Weise dar.

35. und 36. p. 629. (10½" l., 7½" br.) Doppelbild. Judas küßt den Herrn, ein Knecht faßt den Heiland an der Hand, Petrus haut den Malchus — eine kleine Gestalt — in den Hals, viele Gestalten, nicht ohne Leben und Bewegung. Das untere Bild zeigt Christus vor Kaiphas, der Heiland ist edel aufgefaßt, die Knechte schlagen ihn, die Juden klagten ihn an; der Ausdruck der Gesichter ist treffend und lebendig.

37. und 38. p. 630. (10½" l., 7½" br.) Von den Doppelbildern zeigt das obere die Geißlung; nur Christus ist schön, die Knechte sind in Auffassung und Ausführung zu roh; die untere Zeichnung, die Kreuzabnahme, ist lieblich in der Composition, wenn auch die Gestalten weniger gelungen sind. Josef von Arimathea steht hinter dem Heiland am Kreuze, die bereits losgemachten Arme werden von Maria und Johannes gehalten, ein Jüngling zieht den Nagel aus den Füßen.

39. und 40. p. 631. (10½" l., 7½" br.) Johannes und der Arimathäer legen den Heiland in's Grab. Christus, sowie die klagenden Frauen sind sehr edel in Haltung und Ausdruck. Darunter erscheint der Auferstandene, in sauft geneigter Stellung, der Maria Magdalena im Garten; ihre Gewandung ist unruhig, die Haltung unschön, die Bäume phantastisch.

41. und 42. p. 662. (10½" l., 7½" br.) Christus erscheint seinen Jüngern und verlangt zu essen; Johannes reicht ihm eine Schale dar,

auf einem Kofte liegt ein Fiſch. Die Geſtalt des Heilands iſt ſchmal und lang geſtreckt, die Mienen der Jünger ohne Leben und Ausdruck. Besser iſt die untere Zeichnung, wo der Erlöſer dem zweifelnden Thomas ſich zeigt.

43. p. 668. ($7\frac{1}{2}$ " l., 7" br.) Petrus, feurigen, begeisterten Antliques und umgeben von den muthvoll blickenden Jüngern, predigt den Juden; unter dieſen iſt beſonders Einer hervorzuheben, der an den Fingern beduzirend dem Petrus widerspricht. Dieſe Zeichnung gehört offenbar zu den beſten des Werkes.

44. p. 683. ($7\frac{1}{2}$ " l., 7" br.) Petrus unter der goldenen Pforte (romaniſcher Bogen mit Ornamentik) ſtehend, heilt den Lahmgebornen; dieſer iſt unverhältnißmäßig klein, aber ſehr gut aufgefaßt. Bei Jacobus bringen die Körperformen auffallend durch die Gewandung.

45. p. 718. ($5\frac{1}{2}$ " l., 7" br.) Geburt Mariens. Anna ſiſt aufrecht im Bette, die dienenden Frauen ſind lange ſchmale Geſtalten, das Kind iſt in Windeln.

46. p. 724. ($7\frac{3}{4}$ " l., $7\frac{1}{2}$ " br.) Chriſtus, auf einem Halbkreiſe ſitzend, die Hand erhoben, iſt von zwei dienenden Engeln in reicher Gewandung umgeben. Die Figuren ſind ſehr gut gezeichnet.

47. p. 739. (5" l., $6\frac{1}{2}$ br.) Papſt Martin feiert an einem völlig ſchmuckloſen Altare die Meſſe, eben den Kelch emporhebend. Levit und Volk, ſchöne ausdrucksvolle Köpfe, ſtehen.

48. und 49. p. 800. (11" l., $7\frac{1}{2}$ " br.) Das Doppelbild ſtellt oben die Salbung David's zum Könige, unter deſſelben umgeben von ſeinem Hofftaate dar. Beide Silber ſehr gut.

50. p. 805. ($4\frac{1}{2}$ " l., 7" br.) Eine mangelhafte Vorſtellung: Sadoch und Nathan ſalben Salomon.

51. p. 809. ($4\frac{1}{2}$ " l., $6\frac{1}{2}$ " br.) Job, eine edle Geſtalt, wird, auf dem Miſthauſen ſitzend, von ſeiner gut aufgefaßten Frau verhöhnt.

52. p. 814. (4" l., $6\frac{1}{2}$ " br.) Tobias hält ſeinen Vater; eine nicht ganz gelungene, etwas ſteife Darſtellung.

Dieſe 52 Federzeichnungen wechſeln ſehr in Betreff ihrer Vorzüglichkeit und dürfte eher gegen das Ende des Buches ein Abnehmen des Fleißes in der Ausführung zu bemerken ſein.

Wir kommen nun zu den

B. Buchstabenminiaturen.

1. (12 $\frac{1}{2}$ " l., 9" br.) Die Farbenunterlage dieser Bilder ist durchgehends gegen die Mitte blau, nach dem Rande zu violett. Dieses erste Miniatur zeigt reich in Gold eine höchst schwunghaft geschlungene Blumenornamentik von frischesten Farben und reicher Schattelage, in deren Mitte der hl. Papst Gregorius mit Taube, Feder und Buch. In der rechten oberen Ecke ist David, in der linken ein Mann mit einer horizontalen Metallstange, an der sich 4 goldene und 4 silberne Glöckchen befinden. Unten in großen Goldbuchstaben der Anhang eines Psalmes „Levari“. Die Gewandung der drei Figuren ist besonders im Faltenwurf sehr gut.

2. p. 183. (11" l., 9" br.) Ein großes P. (Puer natus est nobis). Die goldenen Buchstaben blau schattirt, der übrige Grund hell und dunkel violett gewürfelt.

3. p. 213. (12" l., 8 $\frac{1}{2}$ " br.) S(uscepimus Deus).

4. p. 263. (12" l., 8 $\frac{3}{4}$ " br.) L(etare Jerusalem), strohgelbes Teppichmuster in violeten Vierecken.

5. p. 313. (12" l., 8 $\frac{3}{4}$ " br.) R(esurrexit Dns Jesus), gelber Grund violett in Form von Honigzellen gemustert.

6. p. 344. (9 $\frac{1}{2}$ " l., 7" br.) V(iri Galilaei), hier steht die Einfassung.

7. p. 349. (11 $\frac{3}{4}$ " l., 8 $\frac{1}{2}$ " br.) S(piritus Dmni), Grund blau mit violett.

8. p. 379. (4 $\frac{1}{2}$ " l., 7" br.) V, gold und blau, auf violettem Grund.

9. p. 468. (5" l., 5 $\frac{1}{2}$ " br.) C, sehr schöne Blumenromantik.

10. p. 469. (13" l., 8 $\frac{3}{4}$ " br.) I(nspiciens), rechts und links vom Initial zwei Engel, die Arme ohne Hände in den geschlossenen Ärmeln, ein Buchstaben N. als Brustbild, darunter eine ganze Figur.

11. p. 801. (11 $\frac{1}{2}$ " l., 8 $\frac{1}{2}$ br.) D(eus omnium.)

C. Gemälde auf Goldgrund.

1. Im Kalendarium, u. z. im Januar (8 $\frac{1}{2}$ " br.) neben reicher Goldornamentik die Brustbilder von St. Agnes und St. Paulus Ap., auf einem blaugoldgeränderten Medaillon der „Wassermann.“

2. Februar. Maria mit einer Kerze und Blumen. Mathias Ap.

3. März. St. Gregor mit sehr niederer Mitra, St. Benedict, die Bärte stark blaulich. „Widder.“

4. April. St. Maurus und Georg. „Stier.“

5. Mai. St. Philipp und Jacob Ap. „Zwillinge.“

6. Juni. St. Petrus, Bart graublau, Gesicht langgezogen. St. Johannes der Täufer in weißem Mantel mit einem Buche. „Krebs.“

7. Juli. Maria Magdalena, ein edler Kopf. St. Jacobus. „Löwe.“

8. August. St. Lorenz in hellblauem Gewande mit der Palme, St. Bartholomäus die Brust breit mit Gold und Edelsteinen geziert. „Jungfrau.“

9. Sept. St. Matthäus, St. Rupertus, ein herrlicher Greis mit Inful und Stab. „Waage.“

10. Oktober. St. Dionys und Amand, beide sehr ähnlich gezeichnet, Augen fehlerhaft. „Scorpion.“

11. November. Bischof Martin und Ap. Andreas. „Schütze.“

12. Dezember. St. Thomas und Johannes Ev. „Steinbock.“

Nun folgt eine (12" l., 8¹/₂" br.) mit reicher vielfarbiger ornamentaler Einfassung versehene Osterberechnung von 1064—1867.

13. und 14. Doppelbild auf glänzendem Goldgrunde. (11¹/₂" l., 8" br.) St. Petrus sitzt auf einem Throne; er trägt einen bunten Mantel, das Pallium, ein grünes Unterkleid, weiße Albe, braune Schuhe. In der Rechten hält er einen Schlüssel, in der Linken ein Buch. Die Gestalt ist majestätisch, das Gesicht sehr schön, die Anatomie etwas unbeholfen. Rechts und links stehen zwei Bischöfe in blauen Mänteln, rothen und blaßgrünen Kleidern mit außerordentlich feiner Schattirung des bräunlichen Incarnates. Darunter St. Petrus, vor dem in unbeholfener Stellung ein Abt kniet und ihm ein Buch darreicht, ferners 2 Leviten mit ausdrucksvollen Köpfen.

15. (12" l., 7³/₄" br.) Die Geburt Jesu. Maria liegt auf einem bunten Mantel, hinter ihr steht die Krippe, ein durchbrochener romanischer Aufbau, darin das Kind mit weißen Tüchern umhüllt und rothen Bändern umwickelt, darüber die Köpfe von Och und Esel. Aus den regenbogenfarbigen Wolken schweben zwei liebliche Engel herab und wenden sich an die unterstehenden Hirten — Greis und Knabe — ungelente Figuren. Ihnen gegenüber steht der alte hl. Josef über das Mysterium nachsinnend. Unten in einem Halbkreise baden zwei Frauen das Kind. Auffallend für die damalige Zeit ist der entblößte Busen der einen, die Köpfe sind groß, das Kind schön; in der Nähe befinden sich Böcke und

Lämmer. Im ganzen Bilde ist Maria die schönste Figur, edel in Gestalt und Haltung.

16. und 17. (11" L., 8" br.) Doppelbild. Oben Anbetung der Könige, Maria mit dem Kinde am Arme — die Hände überlang — sitzt auf einem romanisch überbauten Throne; die Gewandung ist bunt; der Gesichtsausdruck des Kindes sehr alt. Die Stellung der Könige ist sehr lebendig, die Kleidung reichgestickt, zwei tragen niedere Spitzhüte, einer eine Mauerkrone; keiner der Könige hat dunkle Hautfarbe. Unten die Taufe Christi. Johannes — in einer mißlungenen Stellung — taucht den Herrn. Christus steht ganz nackt da, das Wasser fällt hinter ihm ganz grünlich wie ein breiter Mantel nieder, darin befinden sich vier eigenthümliche Fische, in der Ecke steht ein Engel mit einem Tuche, über dem Heiland schwebt der hl. Geist, auf der anderen Seite stehen die Juden. Das Incarnat ist bräunlich, die Köpfe ernst und andächtig.

18. (5" L., 8" br.) Die Darstellung im Tempel. Simeon und Maria halten das Jesuskind über den romanisch überbauten Altar, links steht die Prophetin Anna, rechts Josef mit den Tauben; die weiblichen Gesichter sind rund, Simeons Kopf sehr lang, das Kind unschön.

19. und 20. (12" L., 8³/₄ br.) Doppelbild. Oberer Theil die Frauen am Grabe. Der Engel, eine berbe Gestalt, sitzt auf dem offenen Grabe, aus welchem Tücher hängen; zur Seite stehen drei Frauen mit Spezereibüchsen; ihr Ausdruck ist kalt und theilnahmslos; am Grabe liegen zwei kleine Wächter in Stahlhemden mit langen spitzigen Schilbern. Der untere Theil zeigt Christus und die zwei Jünger auf dem Wege nach Emmaus. Ausdruck schön.

21. (11" L., 8" br.) Pfingstbild. Aus einer romanischen Wölbung kommt der hl. Geist, neue Feuerstrahlen ausgießend, Petrus sitzt in der Mitte der Apostel, im Ganzen 11 Köpfe; die Farben sind vielfältig, die Stellung meistens schön.

22. (7" L., 8" br.) Die Kreuzigung des hl. Petrus. Das halb grün, halb blau gemalte Kreuz ist mit dem daran befindlichen Heiligen abwärts gestellt; Petrus trägt einen langen grünlichen Rock, Kopf und Figur wunderschön, der Ausdruck ruhig erhaben. Die am Kreuze angelehnte Leiter ist nur in den Goldgrund eingerigt, darauf steht ein Henker, eine unschöne Gestalt, mit einem Hammer, um den rechten Fuß anzunageln; 3 Männer stehen beim rechten Arm Petri, ihr Ausdruck ist mitleidig ernst, die Figuren sind alle kleiner als Petrus, die Gewandung reich. Links vom Martyrer steht ein Jüngling mit einem Schwert, neben diesem der Kaiser auf dem Throne.

23. (6" l., 7" br.) Der Tod Mariens. Die hl. Jungfrau liegt sterbend auf einem mit einem Teppich überdeckten Lager, das Gesicht ist lieblich, ohne Leichenfarbe, die Gestalt steif gestreckt. Hinter ihr in der Mitte steht Christus, liebevoll auf Marien blickend und ihre Seele in Gestalt eines kleinen Kindes — ein wunderliebes aufwärts schauendes Gesichtchen — nach dem geöffneten Himmel haltend. Zu Haupten stehen Petrus und Johannes, zu Füßen drei Apostel, die Mienen ernst, traurig, sehr schön. Es zählt dieses Bild entschieden zu den besten.

Dieses sind die Miniaturen eines Werkes, das aus alter Zeit stammend, ein glänzendes Zeugniß mönchischen Fleißes und hoher Kunst gibt. Wenn nicht, was wir nicht wissen, in St. Gallen ein rivalisirendes Werk aus jener Zeit ist, so steht dieses Werk unter dem deutschen Miniaturenschatz aus dem 11. Jahrhunderte in erster Reihe. Besonders anzuerkennen ist noch die sorgsame Pflege, die man auf Erhaltung desselben verwendet, so daß sich nicht ein beschmutztes oder verletztes Blatt im ganzen Buche findet. Die Seitenzahl beträgt 845 Seiten zu je 2 Spalten und entziffert sich die Zahl der wunderschön geschriebenen Zeilen auf etwa 18.590. Wie lange an dem Werke gearbeitet worden, läßt sich nicht bestimmen, wir fanden bisher in Salzburg nur Ein solches Werk, bei welchem die Dauer der Arbeitszeit angegeben ist.

Decretaliensammlung im Stifte St. Peter.

Ueber den Ursprung dieses Buches gibt uns folgende am Schlusse befindliche Bemerkung den nöthigen Aufschluß. Es heißt dort nämlich: *finita cum laude in die beati Gereonis currentibus annis. Dni millesimo trecentesimo quinquagesimo quinto. Scripta sunt autem supradicta per me John Theotonicum tunc in studio Bonn degentem.* Dieser fleißige Studiosus war nun kein Cleriker, denn eine andere Hand scheint darunter „*de gente non sancta*“, ja noch mehr, er schien für die Liebe empfänglich, was aus folgender gleich darunter befindlichen Zeichnung hervorgeht: Auf einem Esel sitzt ein Mädchen, dessen Brust die Worte bedecken „*amor vincens*“, der Esel selbst hat an den Vorderfüßen Hände, an den Hinterfüßen Schnabelschuhe — dazwischen steht „*amor victus*“. Ein schlechter Witz!

Das Buch hat eine Blattlänge von 18" Länge, 11" Breite. Diese Decretaliensammlung Papst Bonifaz' VIII. ist mit Anmerkungen und Erklärungen von Dr. Johannes Andree.

1. Kleine Initialen in Gold. (10^{'''} br., 8^{'''} hoch.) 140 an der Zahl, gedrückt und breit, fein gemalen, jedoch ohne besondere charakteristische Zeichnung, besser sind die Initialen in roth und blau.

2. Miniaturmalereien.

1. (8^{''} l., 7^{''} br.) Der Goldgrund ist theilweise schadhast. Papst Bonifaz VIII. vertheilt an die einzelnen Würdenträger der Kirche Decretalien. Die Perspektive ist hier ziemlich gut, das Colorit stark gesättigt ohne Tiefe des Schattens, die Köpfe sind breit und unedel, das Incarnat blaulich, die Hälse dick, und besonders die Mönche sehr feist dargestellt.

2. (9^{''} l., 7^{''} br.) Ein Stammbaum zur Bestimmung der Verwandtschaftsgrade. Der Grund ist roth und sehr fein in Gold gemustert. Zu unterst befinden sich in einem blaugrundigen Wappen eine Kirche, links davon ein Kind im Heind mit Steckenpferd und Windfährnchen, rechts ein knieender Knabe mit einem Schilde, daneben die Schrift: MCCCLIII. Ego Nicolaus —^o Bonon. feci. Aus dem Wappenschilde erhebt sich ein Baumstamm, der sich in zwei Aeste theilt, deren Ausläufe ein Greis in seinen Händen hält. In den ornamentalen Verzierungen desselben befinden sich auf jeder Seite die drei menschlichen Lebensalter — Kind, Mann, Greis — männlich und weiblich dargestellt, Bildchen von ausgezeichnete Schönheit und Charakteristik. Die genealogische Tafel durchkreuzt als abwärts gestelltes Dreieck die Auszweigung des Baumes. Darin befinden sich die weißen runden Täfelchen auf dunkelblauem Grunde mit breiter Goldfassung (40). Oben in der Ecke als ganz kleine Figuren stehen Adam und Eva die verbotene Frucht essend, Incarnat, Gesicht und Gestalt sehr schön; auf der anderen Seite die Vertreibung aus dem Paradiese, weniger gut.

3. Eine Vermählung. (7^{1/2} l., 6^{1/2} br.) Der obere Theil des Bildes zeigt eine Trauung; in der Mitte steht ein mönchisch gekleideter Priester, rechts von ihm der Bräutigam und die männlichen Zeugen; links die Braut mit ihrem weiblichen Gefolge; im Ganzen 23 Köpfe, alle von großer Schönheit und Charakteristik, besonders die Frauengestalten sind ungemein lieblich, der Faltenwurf schön. Darunter ein großer Halbkreis, in diesem zwei kleinere sich schneidende, in deren Mitte ein gekreuzigter Christus, Maria und Johannes daneben sitzend. Der Zwischenraum des äußeren und der inneren Kreise füllen

4 schwebende Engel, in der Ecke links ist der verkündende Engel, und ein Christuskopf, rechts der hl. Geist und Maria. Nun folgen 23 kleine Kreise mit den Verwandtschaftsgraden, zwischen denselben St. Florian (21''' l.), Bischof Erasmus (25''' l.), Bischof Martinus (25''' l.), St. Stephanus (20''' l.). Das oben angeführte Kreuz setzt sich durch die Verwandtschaftstafel nach unten fort und endigt auf einer Grabhöhlung, unter der sich ein Todenschädel befindet; unter dieser endlich steht eine betende Mönchsgestalt.

4. C. Initial, in demselben eine Heilige, darüber zwei schwebende Engel mit einer Krone, Incarnat roth, Ausdruck schön.
5. (2'' l., 8'' br.) Anbetung der Weisen. In einem mit Stroh gedeckten Stalle sitzt Maria mit dem Kinde, ein Bild von hinreißender Liebenswürdigkeit; die Könige sind sehr gut gezeichnet, aus dem Stadthore kommen Diener mit Pferden; rechts stehen St. Christoph, eine hl. Jungfrau und ein König. Der Hintergrund ist grau mit reicher Goldornamentik. Darunter ein Initial N. mit einer Halbfigur.

Die wenigen Miniaturen dieses Buches zeigen große technische Vorzüge, frisches Colorit, lebendige Composition und großen Fleiß in Ausführung auch der kleinsten Theile.

Miniaturen in der Collegien-Bibliothek in Salzburg.

Aus dem Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts stammt ein Werk mit der Ueberschrift Archidiaconum supra decretalium, mit den Widmungsworten Reverendo in Christo patri suo Dno gerardo episcopo dei gratia sabinensi archidiaconus suus clericus et capellanus. Das Buch besteht aus 3 Theilen (zu 90, 187, 43 Folioblättern 1280 Spalten, 147.240 Zeilen). Das Miniaturbild der Vorrede (6 $\frac{1}{2}$ '' hoch, 11'' breit, ist in 2 Theile getheilt; der linke stellt den Papst vor auf dem Throne sitzend in weißer Tiara, rothen Mantel und grauem Rocke, vor ihm knien zwei Mönche und halten ihre goldenen Bücher entgegen. Dem Papste gegenüber sitzt auf einem grauen Stuhl eine blaugewandete Mannsgestalt mit rothbrauner Mütze, eine Schriftrolle in der Linken, im Hintergrunde Mönche und Kartinäle. Das Bild rechts zeigt einen auf hohem Katheder sitzenden Mönch, um ihn ein Viereck in ganz mißlungener Perspektive sieben Männer; rechts unten in der Ecke sitzt ein dicker Mönch zusammengekauert,

blöb vor sich hinstierend. Schwarzer Grund mit reicher Goldornamentik. In der Mitte des Blattes ist ein 11" langer, 1" breiter Streifen, blau mit rother Einfassung, mit 4 achteckigen Sternen und 3 Ellipsen, auf Goldgrund männliche Figuren enthaltend, rechts und links an den Rändern des Blattes männliche Gestalten. Ein R als Initial zeigt auf reichem Goldgrund eine männliche Halbfigur mit sorgfältig ausgearbeitetem Kopf- und Barthaar. Die Zahl der Initialien mit Gold im ersten Theile beträgt 93. Das Miniatur des 2. Theiles (5 $\frac{1}{2}$ " breit 4" hoch) zeigt wieder den Papst, ihm zur Seite 6 geistliche Personen, darunter ein jovialer Mönchskopf; unten in 2 Medaillons Petrus und Paulus, die Zeichnung unschön, die Malerei fein und sehr gut erhalten. Der dritte Theil enthält nur ein kleines Initial. Die Miniaturen dieses Buches sind zu den weniger guten zu zählen.

Eine Summa Gofredi super libr. decretalium. Die Initialen sind klein und theilweise verborben, die gut erhaltenen sind von außerordentlicher Feinheit in ornamentalem Typus mit sehr wenig Figuren. In den Malereien findet sich kein Gold; die Farben sind blau, roth und braun mit feinen weißen Strichen durchzogen. Das Buch stammt aus dem 12. Jahrhundert.

Ein Rationale divinatorum officiorum aus dem 13. Jahrhundert. Hier finden sich sechserlei Farben mit ihren Schattirungen. Ein einziges Initial mit einer Halbfigur, ein Bischof, die Rechte segnend erhoben, die Linke hält ein Buch. Gesicht und Haltung sehr schön. Die übrigen Initialen von zierlicher Zeichnung und reichem Farbenschmelz.

Ein Missale aus dem 13. Jahrhundert. Es stammt aus dem Schlosse Radeck bei Maria Plain*) (Radeck ist nun Ruine und wahrscheinliches

*) M. V. Süß „Die mittelalterlichen Burgen und Schlösser im Herzogthume Salzburg“ nennt Radeck eine Ruine, eine Stunde nördlich von Salzburg, eine Viertelstunde von Maria Plain. Es sei wahrscheinlich das Stammschloß der Herren von Radeck, dieser mächtigen Ministerialen von Salzburg.

Das Intelligenzblatt von Salzburg vom 11. Juni 1808 enthält hist. Nachrichten von dem alten Schlosse Radeck und der Familie dieses Namens von Wänzler, denen wir Folgendes entnehmen. Radeck, bei Maria Plain gelegen, ist im 12. Jahrhunderte von den Herren von Radeck erbaut. Im Jahre 1208 kommt ein Gerhohus de Radeck in einer Urkunde des Erzbischofes Eberhard II. als Zeuge vor. Ein Rubiger von Radeck war Domherr zu Salzburg und 1207 der erste Spitalmeister (Hospitalarius) des hiesigen Domkapitels, und wurde 1215 bei Errichtung des Bisthums Chiemesee erster Bischof, nach 15 Jahren Bischof von Passau, welche Würde er 1250 niederlegte und 1254 starb. Genauere Nachrichten über ihn enthält Hundii Metrop. Salisb. Tom. I. p. 210 und 11. — Im Jahre 1250 und 54 erscheinen unter Erzbischof Philipp Gerhohus de Radeke und sein Sohn Ulrich de Radeke als Zeugen in der Urkunde des Klosters Rott am Inn über die erste Einrichtung des Priorates Pillersee. Georg Pichler führt in seiner Geschichte der ehemaligen Herrschaft Radeck,

Stammesloß der Herren von Radeck, einst mächtiger Ministerialen von Salzburg. Sie blühten schon im 12. Jahrhunderte, und mußten dem Erzbischofe in seinen Fehden mit 40 Helmen dienen. Aus der Kapelle des Schlosses, aus welcher dieses Missale stammt, befindet sich ein altes Glasgemälde im Carolino-Augusteum zu Salzburg.) Das erste Miniaturgemälde befindet sich vor Dominica prima adventus (4" hoch, 4" breit). Auf glänzendem Goldgrunde sitzt Christus mit den Wundmalen und mit rothem Mantel auf einem Regenbogen, die Rechte segnend erhoben; unter ihm die grünende Erde. Hinter dem Kopfe des Christus ist rechts in horizontaler Lage eine Lilie, links ein rothes Schwert. Um das ganze Folioblatt schlingt sich nicht ohne Schwung Blumen- und Laubornamentik, unten in der Mitte ein Engel in gelbem Gewande mit scharfen, eckigen Falten. Die Gesichter sind verschoben, die Figuren kurz. — Die Weihnachtsmesse enthält ein Bild 4" lang, 4" breit. Maria kniet vor dem eingewickelten, auf Heu liegenden Kinde. Das Gesicht Mariens ist unschön, Joseph fehlt ganz. Die landschaftliche Perspektive ist ziemlich gut, statt der Engel ein Stern; der Goldgrund ist schön glänzend.

p. 168. Auf Goldgrund der auferstehende Hailand. Die Gestalt ist kurz, das Gesicht ziemlich gut, die Hand plump.

Band VIII des Archivs für Kunde österr. Geschichtsquellen dieselbe Thatsache an, nur nennt er Heinrich von Radeck und dessen Bruder Ulrich als Zeugen. Ersterer kommt in 50 Urkunden aus den Jahren 1254—1330 als Zeuge, Bürge, Rathgeber, Obmann, Schiedsrichter, Mittfertiger von Verträgen zc. vor. Die Dienste der beiden Brüder galten zumeist dem Hochstifte Passau, wohin sie 1260 50 Pfund Salzburger Pfennige an Bischof Otto liehen. Wernhard de Radecke fertigte 1275 eine Urkunde aus, worin Ulrich und Heinrich das Gut Nuszdorf bei Radeck durch Tausch an Diethmar II., Abt von St. Peter abtraten. Ein Konrad von Radeck wurde 1288 Propst von Reigersberg. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts war ein Gerhoh v. R. Stiftsherr in Berchtesgaden, 1326 erscheint ein Gerhoh als Domherr in Passau. 1324 kämpfte Rudiger von Radeck die Schlacht bei Ampfing mit, nachdem er kurz vor der Schlacht von Friedrich dem Schönen zum Ritter war geschlagen worden. Rudolph und Hartneid von R. verscrieben sich 1329 dem Erzbischof Friedrich III. mit 40 Helmen. Eine Elisabeth von Radeck ward die Gemahlin des Hans von Haunsberg. Im Jahre 1334 verkauften die Brüder Rudiger und Heinrich ihren Burgantheil sammt Zubehör an Erzbischof Friedrich III. um 1025 Pfund Pfennige. Nach diesem Verkaufe scheinen sie aus dem Salzburgerischen ausgewandert und nach Schlesien gezogen zu sein. Der letzte Radecker, dessen die Geschichte erwähnt, war Conrad v. R., Bürger zu Johannstein 1350. Das Begräbniß der R. war im Kreuzgange der alten Domkirche am 3. Stein, ihr Wappen ein Rad im schwarzen Felde.

Radeck wurde nun durch landesfürstliche Pfleger verwaltet. 1525 wurde es durch salzburgische Bürger geplündert und gänzlich niedergebrannt. Im Jahre 1577 kommt Hieronymus Weitting als Eigenthümer von R. vor. Endlich kam es nach vielem Besitzwechsel im Jahre 1709 an die verwitwete Gräfin Eleonore Fugger, die es 1713 an die Universität Salzburg, resp. an das zum Collegium der Benedictiner von St. Peter incorporirte Gotteshaus Maria Plain verkaufte. Zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts ward der R. Güterkomplex zerstückelt, das Schloß ist beinahe zur vollständigen Ruine geworden.

p. 190. Aus tiefblauen wellenähnlichen Wolken ragen die Füße des auffahrenden Heilandes. Darunter der Delberg mit den zurückgelassenen Fußspuren, rechts Maria, links Johannes knieend; der Kopf des Letzteren ist nach unten ganz spitzig und unschön. Ein unbedeutendes Bild.

p. 195. Pfingsten. In der Mitte Maria sitzend, rechts Petrus, links Johannes. Erstere Figuren sind ziemlich gut.

p. 205. Ein sehr schönes Initial B in blau, roth und gold.

p. 208. Der leidende Heiland bis an die Hüften sichtbar, Körper gut, Gesicht nach unten verschoben, sehr rein und fleißig gearbeitet.

Canonbild 15 $\frac{1}{2}$ “ lang, 9 $\frac{1}{2}$ “ breit. Christus stirbt am Kreuze. Die Figuren sind sehr, die Füße des Heilands einwärts gedreht, das Incarnat bläulich, die Augen halb geschlossen, der Mund geöffnet. Maria hat volles, schönes, rundes Antlitz mit traurigem Ausdrucke, die Körperverhältnisse sind richtig, die Gewandung schön. Magdalena umfaßt knieend das Kreuz, das bräunliche Kleid ist gemustert, der aufwärts gerichtete Kopf mit Ausnahme des Mundes schön. Johannes hat reiches blondgelocktes Haar, das Gesicht ist weinerlich, die Gewandung gut, die Füße unbeholfen, reicher in schiefe Vierecke getheilter Goldgrund. In den Ecken der unschönen Einrahmung 4 Medaillons, auf Gold in schwarzer Farbe die Symbole der 4 Evangelisten. Das ganze Bild ist gut und das einzig Bemerkenswerthe des Buches. Weiters sind noch zu nennen ein hl. Andreas und St. Petrus, beide schön in Auffassung und Ausführung. (Das Buch enthält eine sehr schöne deutsche Schrift; über den Maler und Schreiber sind keine Anhaltspunkte vorhanden. Die Miniaturen nehmen keine bedeutende Stellung ein.

Aus dem 13. Jahrhunderte stammt ferner eine Expositio beati Brunonis Genes. Die Initialen sind groß, ornamental, sehr fein, von seltener Schönheit. Das Original stammt aus der Zeit Gregor VII.

Aus dem 14. Jahrhundert stammt ein Antiphonarium, klein Folio. „Anno Dni M^o CCC LXXXVIII. prima die Maji a reverendo in Xsto. patre et dnno epepo Eccleie Secovienn vriundo de Neidpg completus ess liber iste. Et constat in pecunia prompta exceptis aliis den. libr. XXXV.“ Das Buch enthält gute Initialen zum Theil in Gold, die Buchstaben zuweilen von hoher Schönheit; vielfarbige Ornamentik, doch ohne Schattirung.

Aus ungefähr derselben Zeit dürfte das Werk „Moralia beati Gregorii cum uno registro“ herrühren. Dasselbe enthält 36 Initialen in roth und blau, wenige mit Gold und Figuren. Die Ornamentik ist steif, die Farbe rauh, die Gestalten formlos, unten dünn und wie eingewickelt, die Köpfe schief liegend, die Hände durchgehends übergroß. Die Miniaturen sind werthlos.

Ein Missale „Anno Dni Millesimo quadringesimo septuagesimo sexto vicesima quarta die mensis Octobris reverendus in Xsto pater et dns dns Georgius Episcopus Segoviensis genere Ueberacker comparavit hunc praesentem missalem librum in remedium et salutem animae suae.“

1. Initial ein Xsts., Farbe schön, Gewandungsfalten scharf eckig, Gesicht länglich, Körper dünn kurz, Ornamentik schwungvoll, vielfarbig, Goldgrund gut und gepreßt.

2. Weihnachtssbild. Ein unanständig nacktes Kind sitzt auf einem rothem Kissen, das Incarnat bräunlich, der Ausdruck lieblich.

3. Canonbild. Gepreßter Goldgrund. Einfassung geschmacklos, Christus lang, dünn, die Conturen der Körper und Köpfe schwarze Linien, die Schächer sind furchtbar verrenkt, Gewandung leicht eckig, anatomisch theilweise unrichtig. Das Bild ist vielfach beschmutzt.

4. Christus eine nackte Halbfigur, Gesicht und Incarnat schlecht.

5. Ein Papst, sehr schön, eckige Falten, rothes Incarnat, Gesicht schön.

6. Petrus sehr fein gemalt, kurz, Kopf und Gewandung schön.

Aus dem Jahre 1476 ein „pars hiemalis horarum.“ Das Buch enthält Erzbischof Bernhards von Rohr Wappen. 1475 hatte ihm ein Offizial Hartmanus testamentarisch 1000 Pfund legirt. Hier finden sich nur 3 Miniaturen, aber von so außerordentlicher Schönheit, daß dieselben unübertroffen dastehen.

1. David, in rothen Rock mit weißem Mantel auf hellrothem Grund mit Gold gemustert. Die Schattirung ist von solcher Feinheit, daß die einzelnen Striche mit freiem Auge kaum sichtbar sind. Der Faltenwurf ist reich, das Gesicht schön, die Ornamentik prachtvoll.

2. Ein D, herrliches Laubwerk auf Goldgrund.

3. Ein männliches Brustbild mit Spruchband.

Ein Missale aus dem 15. Jahrhunderte. Sehr schön, reicher ornamentirt.

1. Christus als Weltenrichter, anatomisch nicht gut, zwei nackte Gestalten steigen aus den Gräbern. Der Goldgrund ist durchgehend bei allen fein in matt ornamentirt.

2. Ein nacktes Christkind mit gespreizten Beinen, Incarnat reich, Gesicht unschön.

3. Der aus dem Grabe steigende Heiland; sehr schön.

4. Initial des Canon T prachtvoll.

5. Ein Christus auf gepreßtem Goldgrund.

6. Ein Andreas, kurze Figur, Faltenwurf gut, ebenso das Gesicht.

7. Ein Petrus von gleicher Schönheit.

Dieses Missale, wenig durch Figurenzeichnung bedeutend, ist hervorragend durch seine außerordentliche Schönheit in Ornamentik, glanzvolle Goldung, blendende Behandlung der Farben und Tiefe des Schattens. Auch die Schrift ist von vollendeter Meisterschaft.

Aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts eine deutsche Uebersetzung und Erklärung der Psalmen Davids von dem „Münnerbruder Niclas von Lehr (Nicolaus de Lyra) ehn hochgelerter mehster.“ Das große Foliowerk enthält nur drei Blätter, welche mit Miniaturen versehen sind. Das erste Blatt mit einer kurzen Einleitung ist von reicher Blumen- und Laubornamentik umrahmt; die Farben sind grün, roth, blau und violett, die Schattirung tief, fein und richtig. Eingeflochten sind folgende Gestalten: links oben in der Ecke ein zwischen einem gothischen W sitzender Mann, Kopf und Bart sehr schön, blauer Rock, das eine Bein weiß, das andere schwarz. Das Initial des Textes, ein P., enthält eine am Lesepulte sitzende Mönchsgestalt, deren Gewandung in Falte und Farbe vorzüglich ist; ob der Rock etwa ein Porträt Nik. von Lehr sein soll, müssen wir unentschieden lassen; möglich ist es, da der Mönch das Kleid der mindern Brüder trägt. Rechts finden wir in der Ornamentik zwei Ritter mit schwarzen Helmbüscheln, deren Federn mit goldenen Herzen geziert sind, die Visire sind geschlossen, die Gestalten selbst mit langen Haaren bedeckt, nur die Füße sind bloß. Beide tragen Fahnen, deren Wappenbilder dieselben sind wie auf ihren Schildern; ein schwarzer Adler auf gelbem Grunde und ein weißer Löwe auf rothem Grunde. Unten steht ein Mädchen, am rechten Arme ein Holzgefäß, in der Linken ein Krautbüschel. Das Initial des ersten Psalmes enthält in einem hellblauen B einen König David von außerordentlicher Schönheit und reicher Vergoldung in Gewand und Hintergrund. — Das zweite Blatt zeigt 8 Medaillons, deren 3 die Buchstaben W., e., n., 2 ein hölzernes Gefäß, und 3 einen Vogel enthalten, das dritte ist das einfachste in Ornamentik und enthält nur ein kleines Initiale E mit einer guten Figur. Man bringt die Malerei mit König Wenzel in Verbindung.

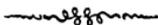
Noch ein viertes sehr schönes Missale aus dem 11. oder 12. Jahrhunderte, dessen Holzdeckel die gepresste Inschrift trägt: *ISTE LIBER CERTE RVDBERTE PERTINES AD TE.* Die zahlreichen Buchstaben-Initialen sind von einer ganz außerordentlichen Reinheit und Feinheit der Zeichnung, deren schöne Composition selbst den neuesten Werken der Ornamentik würdig zur Seite steht. Das T am Beginne

des Canon, in hellblau, zeigt auf Goldgrund fünf Halbfiguren: Christus, 2 Engel und 2 Propheten; die Malerei ist sehr zart, das Incarnat schön, nur die viele Anwendung von Zinnoberroth etwas störend. Noch ist zu bemerken ein gekrenzigter Heiland. Die Seitenarme des Kreuzes, das einen grünen abgeästeten Baumstamm darstellt, sind nicht horizontal gestellt, sondern zweigen sich in leichten Halbbogen vom Stamme. Die Gestalt des Christus ist langgestreckt, das Incarnat braunlich, das Antlitz von seltener Schönheit, das Schamttuch lang und schön gefaltet. Das Werk gehört sowohl wegen seiner Schrift, als auch wegen seiner Miniaturen zu den besten Erscheinungen seiner Zeit. Es gehört dem Fleiße eines Salzburger Malers an.

Ein Breviarium romanum, dem Calendarium zufolge wahrscheinlich aus Ungarn oder Polen stammend, aus dem 15. Jahrh. hervorgegangen; im Calendarium finden sich 12 Initialen in Gold; das erste Blatt enthält in einem B einen König David auf einer ganz eigenthümlich geformten Harfe (wir sahen ein ähnliches Instrument im germanischen Museum in Nürnberg) spielend. Die Falten seines blauen, tief schattirten und fein gemalten Rockes sind leicht eckig; mehr ist das noch der Fall bei den 2 Engeln, welche am unteren Theile des Blattes ein mit der bischöflichen Inful gekröntes Wappen halten. Die Gestalt, das kindlich fromme Gesicht, die langen, verschieden gestellten, blau und roth gefiederten Flügel der Engel erinnern an die bessere Zeit der Schöpfungen der Gothik. Von hoher Schönheit in Farbe und Composition ist ein knieender Bischof, bei welchem sich eine minutiöse Genauigkeit der Malerei mit großer Zartheit der Auffassung vereinigt. Die Blumen- und Laub-Ornamentik zeigt einzelne Parthien von vollendeter Ausführung, wenn auch die Composition etwas mager zu nennen ist. Eigenthümlich ist die Malerei an dem auferstandenen Heiland, dessen rothgrüne Gewandung nicht in Strichen, sondern in lauter kleinen Punkten gemalt ist. Die Länge der Vorderfüße abgerechnet, ist die Gestalt sehr schön. Bemerkenswerth ist auch eine geschmackvoll gezeichnete Ornamentik, welche ganz in Gold ausgeführt und noch ziemlich gut erhalten ist. Weniger gut ist Christi Geburt, dagegen ist hier die Laubverzierung ganz vorzüglich. Weiter findet sich noch ein hl. Bischof, eine Madonna mit dem Kinde, umgeben von geflammter Glorie — ein sehr liebliches Bild — und eine ziemliche Anzahl von Buchstaben-Initialen in Gold und Farbe von wechselnder Schönheit. Mehrere historische Notizen lassen das Buch als ein polnisches Werk der ersten Hälfte des 15. Jahrh. erscheinen.

In großer Correctheit der Zeichnung, geschmackvoller Gruppierung und sattem, doch weichem Colorit zeigen die Dekretalien Joanis Andreae Bonon. ein Miniaturbild, dem 13. Jahrhunderte angehörnd. Papst Bonifazius sitzt, die Linke auf ein Buch gestützt, die Rechte lehrend ausgestreckt auf dem Throne, hinter welchem 5 Engel ein Tuch ausgebreitet halten, während 2 zu beiden Seiten des Papstes stehen. Karbinäle, Bischöfe, Priester, Mönche und Doktoren füllen theils stehend, theils knieend den Vordergrund. Das Incarnat der Köpfe, die fast durchgehend einen strengen Ausdruck haben, und deren einzelne ob ihrer Charakteristik die Bezeichnung schön verdienen, wechselt zwischen zartem durchsichtigen Weiß und tiefem bräunlichen Tone, die Behandlung der Härte zeigt mehr Manier als Natur, das Colorit der Gewandungen reiche Schattirung und schöne Faltenlage. Mißlungen ist der über dem Bilde knieende hl. Michael; hier hat den Maler die Anatomie gänzlich im Stiche gelassen.

Der untere Theil des Bildes — Landschaft aus Ornamentik — ist beachtenswerth durch einige für die damalige Malerei zart und natürlich gemalte Bäume. In der Mitte steht ein Mann, welcher mit Nacken und Händen das ganze obere Bild stützt. Das Initial von Bonifazius zeigt in 4 Feldern des B die Evangelisten in menschlicher Gestalt, aber mit den Köpfen ihrer Symbole. Diese uns bisher unbekante Darstellung macht beinahe den Eindruck einer Karikatur. Die übrigen zahlreichen kleinen Initialen sind beachtenswerth durch Feinheit der Zeichnung und Eigenheit der Costüme der darin befindlichen Halbfiguren. Die Handschrift selbst ist von seltener Schönheit, nur etwas blaß.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Hacker Franz

Artikel/Article: [Salzburg's Miniaturmalereien. 231-251](#)